

Bereits am 13. Dezember 1917 war die Deutsche Luft-Reederei (DLR) gegründet worden und erhielt am 8. Januar 1919 die Zulassungs-Bescheinigung zum Luftverkehr Nr. 1. Am 5. Februar nahm die DLR als erste Fluggesellschaft Europas den Liniendienst auf und verlegte 1920 ihre Aktivitäten nach Staaken, wo die Zeppelin-Werke die Flugzeughallen am Nordrand des Flugplatzes an Fluggesellschaften vermieteten. Zahlreiche Linienflüge der DLR und der Aero Lloyd AG hatten ihre Ausgangs- und Endpunkte in Staaken. Mit dem Ausbau Tempelhof ging die Bedeutung Staakens als Verkehrsflugplatz zurück. Als Trainings- und Wartungsbasis waren die Anlagen dafür umso gefragter. Die Fluggesellschaften richteten umfangreiche Werftanlagen und Ausbildungsstätten ein, darunter die Deutsche Verkehrsfliegerschule und die Flugsportschule.

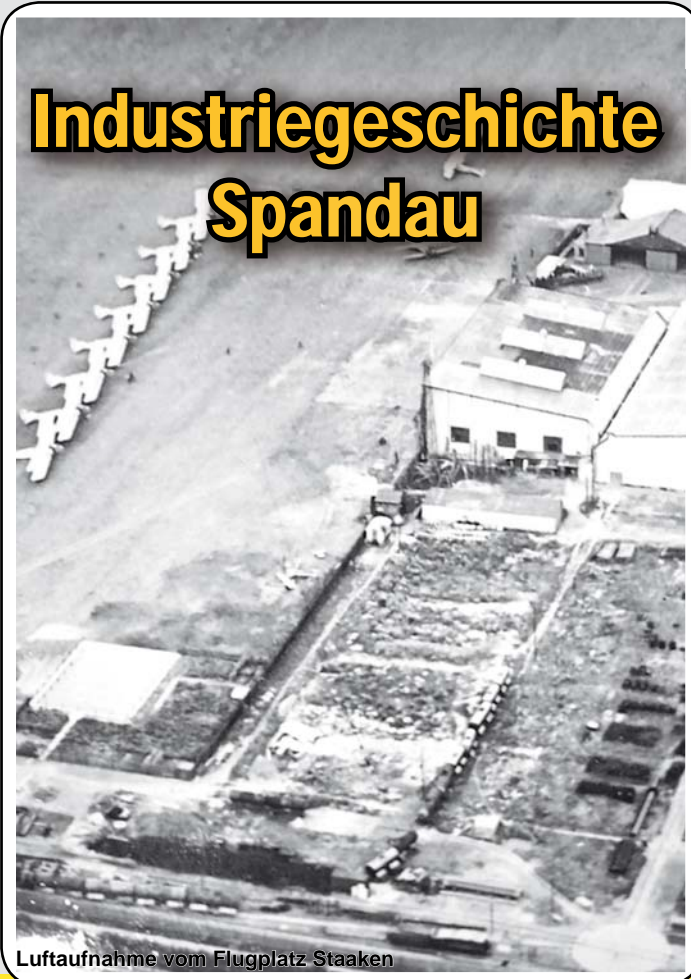
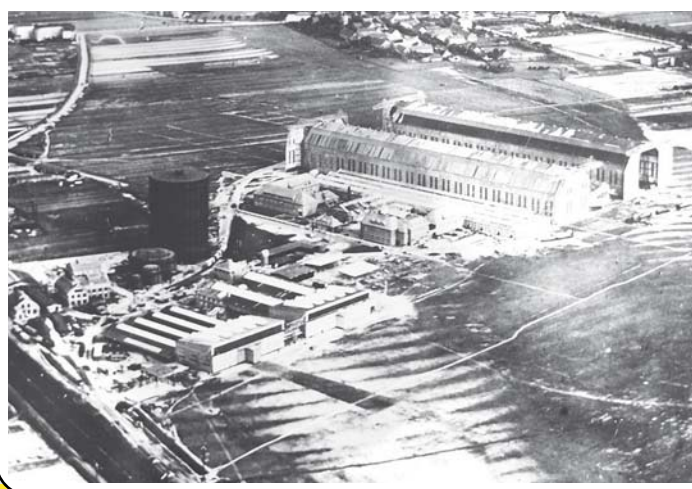
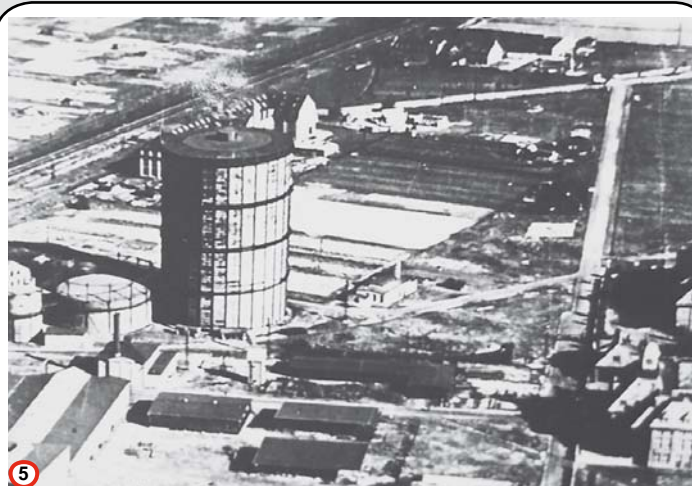
Angesichts der schlechten Finanzlage der deutschen Aero Lloyd AG und der Junkers Luftverkehr AG wurde Ende 1925 der Zusammenschluss der beiden Unternehmen zur Deutschen Luft Hansa AG erzwungen. In Staaken übernahm sie nahtlos die Werftanlagen der Aero Lloyd und baute die Räumlichkeiten aus. Es entstand eines der modernsten Wartungszentren der jungen Luftfahrt.

Ab 1927 fing die Luft Hansa an, ihren Standort in Staaken zu modernisieren. So wurde beispielsweise das Staakener Ausbildungszentrum für Piloten von der Luft Hansa ausgebaut. Von nun an konnten die Piloten auch den Blindflug, nur nach Instrumenten, lernen. Diese Schulung wurde ab 1929 zur Pflicht. Das System wurde immer weiter verbessert, so dass schließlich auch ausländische Fluggesellschaften ihre Besatzungen nach Staaken schickten, um den Instrumentenflug dort zu erlernen.

1929 erwarb die Stadt Berlin die Anlagen, einschließlich der Hallen, mit einer Flächengröße von über 300 Hektar für 8,5 Millionen Mark von der Luftschiffbau Zeppelin GmbH und gab sie in die Verwaltung der Berliner Flughafen-Gesellschaft. Der Flugplatz gewann mit Beginn des Zweiten Weltkrieges auch wieder an militärischer Bedeutung. Eine eindeutige Zuordnung zu den vorhandenen Gebäuden war im Rahmen der Recherche nicht möglich.

Am 3. September 1943 und am 30. Januar 1944 war Staaken das Ziel von schweren Luftangriffen. Auch die Flughafenanlagen blieben nicht verschont, der Betrieb wurde jedoch nicht eingestellt. Staaken wurde am 26. April 1945 von sowjetischen Truppen eingenommen, und ein Großteil der noch vorhandenen Anlagen des Flugplatzes wurde demontiert. Die Sowjets nutzten den Flugplatz nur noch für kurze Zeit.

Auf dem heutigen Gelände des Eranus- und des Zeppelin-Gewerbeparks sind teilweise noch Überreste und Gebäude des Flugplatzes Staaken zu sehen, der zur damaligen Zeit Luftfahrtgeschichte schrieb. Ansonsten existieren nur noch einige Gebäude des alten Gaswerkes und das stillgelegte Krankenhaus Staaken ⑥, welches einst die Hauptwache des Fliegerhorstes beherbergte.



Luftaufnahme vom Flugplatz Staaken

Ein Projekt des



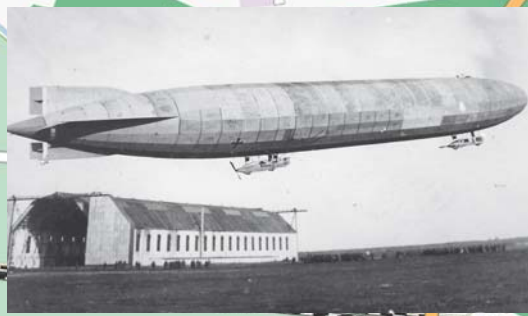
Kulturring in Berlin e.V.
Giselastraße 12
10317 Berlin

Gefördert vom JobCenter Spandau

Bilder: "Archiv des Stadtgeschichtlichen Museums Spandau"
Text, Gestaltung: Kulturring in Berlin e.V.
Kartenmaterial: OpenStreetMap (www.openstreetmap.org)

Anfahrt Staaken:
Ausgehend vom Regional- und Fernbahnhof Spandau mit der Buslinie M32 zur Haltestelle "Am alten Gaswerk"





- 1 Luftschiff-Fertigungshalle
 - 2 Ring-Montagehalle
 - 3 Werkstatt- und Bürogebäude
 - 4 Werkstätten, Funktions- und Verwaltungsgebäude
 - 5 Gaswerk
 - 6 Fliegerhorst / Kreiskrankenhaus
 - 7 Flugplatz
- ganz oder teilweise erhalten
 nicht mehr erhalten



Am 9. November 1916 verließ das erste vor den Toren Spandaus gebaute Luftschiff, das LZ 75, die Nordhalle. Es hatte ein Gasvolumen von 55.200 Kubikmetern. Insgesamt wurden in Staaken zwölf Luftschiffe gebaut. Als letztes startete LZ 109 am 11. März 1918 zu seiner Jungfernfahrt.

Neben dem Bau der Luftschiffe beschäftigten sich die Zeppelin-Werke aber auch mit dem Flugzeugbau, denn Graf Zeppelin und seine Mitarbeiter hatten frühzeitig die Bedeutung dieses Bereiches der Luftfahrt erkannt. So waren neben der Luftschiffwerft im Norden zwischen Wasserstoffgasanstalt und Bahnlinie Werkshallen für die Flugzeugfertigung entstanden. In Lizenz der Gothaer Wagonfabrik wurden hier z.B. die sogenannten Riesenflugzeuge hergestellt. Nach der Entwicklungsphase wurde erstmals im August 1916 ein Staakener Riesenflugzeug im Kriegseinsatz geflogen. Die R VI, die ab 1917 zum Einsatz kam, wurde von vier Mercedes-Motoren mit je 260 PS Leistung angetrieben. Sie hatte eine Spannweite von 42,20 Metern, war 29,10 Meter lang und 6,30 Meter hoch. Die siebenköpfige Besatzung verfügte über mehrere Maschinengewehre und konnte bis zu 2000 Kilogramm Bomben-Zuladung an Bord nehmen. Außer den erwähnten Riesenflugzeugen wurde in Staaken auch eine Reihe anderer Flugzeuge entwickelt.

Zeitgleich ließ Graf Ferdinand von Zeppelin auf der gegenüber liegenden Seite der Zufahrtsstraße das Gaswerk 5 der Zeppelin Wasserstoff-Sauerstoff-Gesellschaft Berlin-Staaken, kurz ZEWAS, errichten. Die Gasanstalt diente der Herstellung des Treibgases für die Luftschiffe. Sie erhielt einen großen, wasserlosen Gasometer mit Teerdichtung. Auf dem Gasbehälter wurde ein Leuchtfeuer installiert, um den Zeppelinhafen auch bei Nacht ansteuerbar zu machen und die Landefläche von ca. 2000 x 1200 Metern zu erhellen.

1922 musste die südliche der beiden großen Luftschiffhallen auf Anordnung der Alliierten abgerissen werden. Die Nordhalle und andere kleine Flughafengebäude wurden an Filmgesellschaften vermietet. Noch im selben Jahr drehte die Gloria hier ihren ersten Spielfilm, und ein Jahr später etablierten sich, unter der Leitung des Produzenten Hans Neumann, die Filmwerke Staaken. Die ehemalige Zeppelinkonstruktionshalle bot einen eindrucksvollen Nutzraum von 12.000 Quadratmetern und ließ Kulissenbauten mit einer Höhe von 45 Metern zu. Außenaufnahmen wurden durch den großen Rundhorizont überflüssig. In jener Zeit entstand rund ein Drittel der deutschen Filmproduktionen in Staaken, es war von der größten Filmfabrik der Welt die Rede. Insgesamt entstanden sechs Filmateliers in der Halle und den angrenzenden Gebäuden. Hier wurden berühmte Filme wie der Stummfilm „Metropolis“ von Fritz Lang, der Monumentalfilm „Indri“, „Der heilige Berg“ mit Leni Riefenstahl oder „Demetrius“, um nur einige zu nennen, gedreht.

Die Luftschiffbau Zeppelin GmbH erwarb 1915 ein 2600 x 1200 Meter großes Gelände bei Spandau zwischen der Bahnlinie nach Hamburg im Norden und der Heerstraße im Süden. Der Bereich gehörte zum Haveler Lug, einem großen Sumpfbereich vor den Toren Berlins. Hier sollte die neue Luftschiffwerft Staaken entstehen, da die bisherigen Kapazitäten aufgrund der großen Nachfrage nach Luftschiffen nicht ausreichten. Der Bau erfolgte unter der Leitung von Dipl.- Ing. W. E. Dörr, dem Erbauer und Direktor des Potsdamer Luftschiffhafens.

In Staaken entstanden zwei gigantische, 252 Meter lange, 35 Meter breite und 40 Meter hohe Luftschiff-Fertigungshallen 1 mit Schiebetoren an beiden Enden, die Nord- und die Südhal-

le. Dazwischen befand sich die kleinere Ringmontagehalle 2, in der die Querringe für das Stützgerüst der Luftschiffkörper liegend zusammengebaut und mit Hilfe eines speziellen Montagegerüsts in die jeweilige Bauhalle geschafft, aufgerichtet und mit den Längsträgern zum äußeren Schiffgerippe verbunden wurden. Neben den Hallen befanden sich Werkstattgebäude und Büroräume 3. Nach Norden in Richtung Bahnlinie schlossen sich dann weitere Werkstätten für die einzelnen Bauteile der Luftschiffe, wie Träger und Gondeln, Tischlerei, Schneiderei, Gießerei, Kesselhaus, Wasch- und Umkleieräume, Konstruktionsbüros, das Verwaltungsgebäude 4 und schließlich ganz vorne an der Zufahrtsstraße das Pfortnerhaus an.

